

Das Beste aus dem Display

Interview mit Christoph Gamper, Geschäftsführer von ColorVision, der auf Farbmanagement spezialisierten Business Unit der Datacolor AG



Wenn Farben eine Rolle spielen und sie konsistent und richtig wiedergegeben werden sollen, sollten Anwender die Farbmanagementlösungen von Datacolor verwenden, jedenfalls nach Ansicht von Christoph Gamper, Geschäftsführer der Digital Imaging Unit von Datacolor. ColorVision ist Anbieter von Kalibrierungs-Tools, die in der digitalen Dunkelkammer auch über unterschiedliche Monitore und Drucker hinweg eine verlässliche Farbgebung gewährleisten.

Herr Gamper, wenn sich jemand ein High-End-LCD kauft, erstet er ein hochwertiges Gerät. Warum sollte er den Monitor dann noch kalibrieren?

Christoph Gamper: Natürlich kann man davon ausgehen, dass man einen guten Bildschirm bekommt, wenn man heutzutage ein Markengerät kauft. Es besteht auch kein Zweifel an der Hochwertigkeit des Produktes, wenn man einen Monitor kalibriert. Vielmehr geht es darum, das Beste aus dem Display herauszuholen. Werkseitig sind die Geräte nicht immer optimal eingestellt. Und auch im Laden werden oft die Kontraste und Farben verändert, damit die Bilder besser ins Auge stechen. Der global standardisierten ICC-konformen Darstellung entspricht das aber in keiner Weise.

Aber die Monitorhersteller stellen ICC-Profile zur Verfügung. Die müssten doch dann ausreichen?

Diese Profile bringen die Monitore zwar ein Stück näher an eine naturgetreue Darstellung, aber sie berücksichtigen viele Einflussfaktoren wie die verwendete Grafikkarte oder die Kabel nicht. Kabel haben beispielsweise einen wirklich großen Einfluss. All diese Variablen kann man nur abfangen, wenn man konkret seinen eigenen Monitor kalibriert. Hinzu kommt, dass zwei Monitore, selbst wenn sie aus der gleichen

Baureihe sind, nie die gleichen Darstellungseigenschaften haben.

Bleibt die Frage, warum man überhaupt kalibrieren sollte.

Wer seinen Rechner nur als Schreibmaschine nutzt, braucht den Monitor natürlich nicht unbedingt kalibrieren. Wer aber ab und zu Bilder bearbeitet oder Digitalfotos verwaltet, sollte schon darüber nachdenken. Nicht, dass man Überraschungen erlebt, wenn der Abzug des Fotos ganz anders aussieht als die Bildschirmvorlage. Jeder, der Publikationen entwirft, semiprofessionell fotografiert oder Grafikbearbeitung betreibt, kommt nicht an einer Kalibrierung vorbei.

Aber sind solche Kalibrierungssysteme nicht teuer?

Nein. Es gibt ja auf dem Markt für jede Anforderung auch etwas Passendes. Unser Einstiegsangebot Spyder2Express ist mit 85 Euro Nettopreis auch für den Amateur erschwinglich, bietet dafür eben nicht so viele Wahlmöglichkeiten wie die teureren Modelle. Wer seinen Workflow von Bildschirm bis Drucker profilieren will, muss dann natürlich tiefer in die Tasche greifen. Unser Spyder2PRO kostet 229 Euro, das Top-Modell PrintFix Pro Suite 599 Euro. Das sind dann aber Lösungen für Profis.

Wenn mir 85 EUR zu teuer sind, kann ich dann auch "nach Augenmaß" kalibrieren, oder Programme wie Adobe Gamma verwenden?

Darauf gibt es eine einfache Antwort: Nein. Unser Auge ist einfach nicht dazu fähig, Farben objektiv zu beurteilen. Und darum geht es ja bei einer Bildschirmpkalibrierung: Der Monitor soll nach objektiven Kriterien auf einen Standard gebracht werden. Wenn ich also versuche, über die Farbreger des Monitors etwas zu verändern, auch programmgestützt, erreiche ich immer nur ein subjektives Ergebnis. Generell ist es so, dass Blau-töne vom menschlichen Auge für zu dunkel, Grüntöne hingegen für zu hell gehalten werden. Den Effekt bei einer "manuellen" Kalibrierung kann man sich dann vorstellen. Ein Spyder2-Colorimeter misst dagegen ganz objektiv einzelne Farbabstufungen durch und sorgt so für eine korrekte Darstellung.

Was würden Sie Display-Käufern grundsätzlich raten?

Schauen Sie sich die Geräte vorher genau an. Wenn das Display Fehler hat, also beispielsweise an den Rändern dunkler ist, hilft auch Kalibrierung nichts. Und wenn Sie den Bildschirm vollends genießen wollen, kaufen Sie gleich eine Kalibrierungslösung mit.

Herr Gamper, vielen Dank für das Gespräch.